

Abgeordnetenhaus.

© Berlin, 9. März.

(Telegramm.)

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Pferdezucht.

Der Gesütsetat wird in 2. Lesung behandelt. Der Berichterstatter Dr. Bösch-Neukirchen (kons.) spricht über die Ausschüßberatungen, und gibt der Genehmigung Ausdruck, daß wir uns auch in der Pferdezucht vom Ausland unabhängig machen.

Der **Maine** (kons.) verlangt genügende Remontepferde und bessere Preise für die ostpreussischen Pferde, um die Aufzucht lohnend zu machen.

Brors (Ztr.) entwickelt Forderungen zugunsten der rheinischen Pferdezucht und empfiehlt besondere Aufmerksamkeit, namentlich auf die Züchtung eines schweren Kaltblutes für Industriezwecke.

v. Erben (freikons.): Der Krieg hat auch der Pferdezucht schwere Wunden geschlagen. Die Stuten sollten ja ursprünglich nicht ausgehoben werden. Besserung ist nur möglich dadurch, daß man Erleichterungen bei der Zucht gewährt oder die Preise für die Remonten erhöht. Es muß ein Anreiz gegeben sein, daß die Stuten erhalten werden. Die Wünsche der Armeeverwaltung sind eine Schraube ohne Ende, wenn nicht die gebotenen Preise den jeweiligen erschwerten Verhältnissen entsprechen. Gerade im Interesse des Heeres liegt die Erhöhung der Preise für Remonten. (Beifall.)

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Noch mehr als bisher wird die landwirtschaftliche Verwaltung die berechtigten Wünsche der ostpreussischen Pferdezüchter unterstützen; dazu rechne ich den Anspruch auf entsprechende Erhöhung der Remonterate. Die im Frühjahr erfolgte Erhöhung der Remontepreise ist anerkannt worden. Diese Erhöhung fällt um so mehr ins Gewicht, weil die Remonten bisher viel früher, größtenteils schon im November, Dezember und Januar abgenommen worden sind, während sie in Friedenszeiten erst im April oder Mai übernommen werden. Aus diesem Entgegenkommen können die ostpreussischen Pferdezüchter entnehmen, wie sehr das Kriegsministerium von der Auffassung durchdrungen ist, daß die ostpreussische Pferdezucht in gegenwärtiger Zeit eines besondern Schutzes bedarf. Auch aus den Maßnahmen ist das zu ersehen, die das Kriegsministerium im Verein mit der landwirtschaftlichen Verwaltung und auf deren Anregung hin getroffen hat. So sind im vergangenen Jahre und in diesem Jahre eine große Anzahl von Stuten der Remontedepots den Pferdezüchtern überlassen worden, alles zu dem Zwecke, das Material in Ostpreußen zu bessern. Diese Erhöhung der Remontepreise hat zur Voraussetzung, daß das Reich größere Mittel zur Verfügung stellt. In Übereinstimmung mit dem Oberlandstallmeister möchte ich zu den Ausführungen des Abg. Brors bemerken, daß

der rheinischen Pferdezucht

seitens der preussischen Gestütverwaltung durchaus dasselbe Wohlwollen und dasselbe Interesse entgegengebracht wird, wie es der verstorbene Graf Behndorff seinerzeit mit großem Erfolg getan hat. Die Fortschritte der rheinischen Pferdezucht erkenne ich durchaus an; ich bin ja selbst seit vielen Jahren Zeuge ihrer Tätigkeit gewesen. Die Kriegserfahrungen werden eine Änderung der Stellungnahme der landwirtschaftlichen Verwaltung nicht herbeiführen können. Ein abschließendes Urteil über die Kriegserfahrungen und ihre Bewertung in bezug auf

die verschiedenen Zuchtrichtungen

kann noch nicht gefällt werden. Eins ist jedoch sicher: wenn man im Kriege Pferde benutzen will, muß man sich im Frieden entsprechend darauf vorbereiten. Der Reittrieb, wie er auch innerhalb der Kavallerieregimenter erfolgte, ist dazu nicht ganz geeignet. In Zukunft werden wir weniger auf gutes Aussehen, um so mehr auf **Ausdauer** halten müssen. (Sehr richtig!) Wenn nach dieser Richtung hin der Oberlandstallmeister den rheinischen Pferdezüchtern Ratschläge gegeben hat, so ist eine solche Kritik keineswegs eine Verurteilung, sondern es sind Hinweise von sachverständiger Seite, um Mängel abstellen zu können. Die Kritik hat nur den Zweck, bessern zu wollen. Ebenso wie in der Rheinprovinz hat auch in andern Gebieten eine gewisse Sorge Platz gegriffen, daß Bestrebungen auf Änderung der Zuchtrichtungen nach dem Krieg im Gange seien. Für absehbare Zeit können die Pferdezüchter damit rechnen, daß das nicht der Fall ist. Man wird sich immer darauf beschränken, das wirklich als fehlerhaft Erkannte in der Zuchtrichtung zu bessern. Namentlich in bezug auf die Provinz Hannover waren die Wünsche des Oberlandstallmeisters nach dieser Richtung hin durchaus am Platze. Die Vermehrung der Vollbluthengste sehen die Besitzer an sich als durchaus erwünscht an. Es darf jedoch nicht allein auf Maße und Größe gehalten werden, sondern auch auf Blut. Die Klagen über Mangel an geeigneten **Deckhengsten** sind trotz der gewaltigen Fortschritte unserer Pferdezucht nicht unberechtigt. Wir haben nicht alle Wünsche nach Hengsten befriedigen können, deshalb habe ich auch seit Jahren befürwortet, daß die privaten Hengsthaltungen, namentlich in den südlichen Bezirken, mehr als bisher gefördert werden, weil gerade die halbblütige Zucht auch ohne staatliche Hilfe gedeihen kann. Auch die Rheinländer werden die privaten Hengste mehr als bisher pflegen können. Eine Ermäßigung der Deckgelder kann ich nicht in Aussicht stellen; bei den hohen Futterkosten sind sie außerordentlich gering, und bei den jetzigen Pferdepreisen spielen sie keine Rolle. Die Herabsetzung der Deckgelder wäre ein Fehler, weil sie zur Folge hätte, daß mehr als bisher minderwertiges Material zur Deckung herangebracht wurde, worauf keine gute Pferdezucht aufgebaut werden kann. Die preussische Gestütverwaltung wird ihr Augenmerk ganz besonders darauf richten, nach dem Kriege das Zuchtmaterial zu retablieren und sich vor allen Dingen auch die Retablierung der Pferdezucht in Ostpreußen angelegen sein lassen. So sehr man bei der Pferdezucht die landwirtschaftlichen Bedürfnisse ebenso im Auge behalten muß wie die Ansprüche des Heeres, so müssen wir vor allen Dingen dafür sorgen, daß diejenigen Zuchtbetriebe, die sich bisher bereits mit der Heranzüchtung einer brauchbaren Remonte befaßt haben, auch weiterhin der Remontezucht erhalten bleiben. (Beifall.)

Der Gesütsetat wird angenommen.

Die Regierung wird ersucht, die Zucht von Halbblutpferden zu vermehren.

Der Etat der Ansiedlungskommission wird genehmigt, die Denkschrift hierzu für erledigt erklärt.